

# Wissenschaftstheoretische Leistungen Rudolf Arzingers bleiben unvergänglich

## Zum 60. Geburtstag des profilierten Völkerrechtlers

R. Arzinger gehörte zweifellos zu den profiliertesten Völkerrechtlern der DDR und erfreute sich auch international einer hohen Wertschätzung. In seiner wissenschaftlichen Arbeit befaßte er sich vor allem mit den grundlegenden politischen und völkerrechtlichen Aspekten des Selbstbestimmungsrechts der Völker und den rechtlichen Problemen der europäischen Nachkriegsentwicklung, die hiermit in Verbindung stehenden unvergänglichen wissenschaftstheoretischen Leistungen Arzingers, die seinen internationalen Ruf begründet haben und die kein Völkerrechtler – sei er Vertreter der sozialistischen oder der bürgerlichen Theorie – übersehen kann, lassen sich in drei Thesen formulieren:

**Erstens** hat er eine auf hohem Niveau stehende umfassende theoretische und rechtliche Analyse des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem zwingenden Grundprinzip des Völkerrechts erarbeitet.

**Zweitens** hat er bereits Ende der fünfziger Jahre die objektive Notwendigkeit der Anwendung der völkerrechtlichen Grundprinzipien in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD erkannt und danach in den sechziger Jahren die Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz zwischen diesen beiden Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung theoretisch begründet.

**Drittens** hat er eine umfassende Analyse des völkerrechtlichen Status von Westberlin erarbeitet.

Die Resultate seiner Arbeit sind in mehreren Büchern und zahlreichen Artikeln veröffentlicht. Er hat über 15 eigenständige Schriften in der DDR und in der BRD veröffentlicht, darunter 30 Artikel, die häufig grundsätzlichen Charakter tragen, wirkte an acht Sammelbänden als leitender Herausgeber, hat 14 deutschsprachige sowjetische Publikationen heraus und zeichnete über 100 Artikel in Zeitungen zu sozialpolitischen und völkerrechtlichen Problemen verantwortlich.

Sein Ansehen erwarb sich E. Arzinger vor allem auch seit 1950 als Hochschullehrer an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Vielen sozialistischen Studenten und Schüler bleibt die zwingende Logik, die Schärfe und Weite in freier Rede ent-

wickelten Gedanken und die überzeugende Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Doktrin in guter Erinnerung. Sein Wirken ist auch durch die langjährige Tätigkeit als Prodekan und Dekan der Juristenfakultät der Karl-Marx-Universität gekennzeichnet. Hervorzuheben ist weiter sein engagierter persönlicher Einsatz bei der Gründung der Gesellschaft für Völkerrecht in der DDR, deren erster Präsident er bis zu seinem Tode war, und bei deren Aufnahme in die internationale Vereinigung.



Am 23. März wäre Prof. Dr. jur. habil. Rudolf Arzinger 60 Jahre geworden. Leider wurde er vor 10 Jahren durch einen tragischen Unfall viel zu früh aus seinem schaffensreichen Leben gerissen. Foto: UZ/Archiv

1969 hat er die Gründung des Instituts für Internationale Studien vorbereitet und übernahm auch dessen Leitung als Direktor. Dabei war er beherrschend bemüht, die verschiedenen Disziplinen des Instituts auf komplexe Forschungsschwerpunkte zu konzentrieren und so ein Modell für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu entwickeln.

Ausdruck hierfür ist das unter seiner Leitung verfaßte Handbuch

über eine Komplexanalyse Westberlins an dem nahezu 50 Autoren aus Wissenschaft und Praxis sowie Studenten mitwirkten. Zu dieser Zeit begann er auch, die Arbeit des Fachbereiches Völkerrecht auf den umfangreichen Themenkomplex der völkerrechtlichen Aspekte der Nachfolge von Staaten und Regierungen zu orientieren. Nach seinem Tode hat sich das Kollektiv der Völkerrechtler seines Instituts mit dieser Problematik weiterhin intensiv befaßt. Er hat vor allem zu den zwei Konventionenentwürfen der Völkerrechtskommission der Vereinten Nationen über die Staatennachfolge eine beträchtliche Arbeit geleistet, die in Übereinstimmung mit den Kodifikationsarbeiten der Vereinten Nationen bis etwa 1983/86 andauern wird. Dazu zählen z.B. die umfangreichen Gutachten und Positionspapiere für die außenpolitische Praxis der DDR, womit ein besonderes Anliegen R. Arzingers, Forschungsarbeit unmittelbar praxiswirksam werden zu lassen, erfolgreich fortgesetzt wird, und die Monographie „Staatennachfolge in Verträge“. Es zeugt von der theoretischen Weitsicht R. Arzingers, wenn die Stellung der Rechtsobjekte im Völkerrecht und die Analyse ausgewählter völkerrechtlicher Grundprinzipien auch gegenwärtig als tragende Forschungslinien am Institut bearbeitet werden.

Anlässlich seines 60. Geburtstages führen die Gesellschaft für Völkerrecht in der DDR, die Sektion Rechtswissenschaft und das Institut für internationale Studien der Karl-Marx-Universität am 10. und 11. Juni 1982 ein Arzinger-Gedächtniskolloquium durch. Es wird der Würdigung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes dienen und zugleich unter dem Thema „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker und das Recht auf Entwicklung“ neue Aspekte dieses Problems erörtern, das R. Arzinger bereits in seiner international beachteten Monographie über das Selbstbestimmungsrecht behandelt hat. Es sei hervorzuheben, daß eine Nachwuchswissenschaftlerin aus dem Institut dazu das Hauptreferat hält.

Prof. Dr. Premiller, Direktor Prof. Dr. Poeggel, Bereichsleiter „Völkerrecht“

arbeitern verschiedener Wissenschaftsbereiche zu bewerten.

So führen die gemeinsamen Anleitungen des Genossen Dr. Herrmann und der Genossin Dr. Lotze zu einer Erhöhung der Effektivität der Forschungsarbeiten. Mit den Studenten des Jugendobjektes, die ihre Diplomarbeit im Wirtschaftsrecht schreiben, führte Genossin Dr. Lotze bereits persönliche Gespräche.

Das qualitativ Neue an dieser Zusammenarbeit besteht darin, daß Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts politökonomisch und wirtschaftsrechtlich stärker beleuchtet und konkrete Anforderungen der Kombinate dabei berücksichtigt werden können.

Im Juni werden die Studenten ausgewählte Probleme ihrer Hausarbeiten in einer öffentlichen Verteidigung vor Vertretern der beiden genannten Wissenschaftsbereiche darlegen. Weiterhin werden Wissenschaftler der Sektion Rechtswissenschaft anwesend sein, die die Betreuung der Studenten übernehmen, welche ihre Diplomarbeit in anderen Rechtszweigen schreiben.

Bis zum Juni werden die Studenten ihr problemorientiertes Selbststudium weiterführen und die Untersuchungen in der Wirtschaftsrechtspraxis fortsetzen sowie weitere wissenschaftliche Vorträge zu Fragen von Wissenschaft und Technik besuchen und ihre neuesten Erkenntnisse in persönlichen Konsultationen bzw. kollektiven Beratungen darlegen.

Mit diesem Jugendobjekt wollen die Studenten der Sektion Rechtswissenschaft durch selbständige schöpferische Arbeit einen Beitrag leisten, notwendige Kenntnisse in der Politischen Ökonomie bezüglich der Mittel und Wege der weiteren Effektivierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter den veränderten Reproduktionsbedingungen in der Volkswirtschaft der DDR zu gewinnen und die Möglichkeiten des sozialistischen Wirtschaftsrechts in diesem Prozeß zu untersuchen.

Silvana Schütt, Petra Wiese, SG 80-02

## Keine Ausfallzeiten dulden



Nachdem es mir nach großen Anstrengungen gelungen ist, Obermeister Werner Pohl für ein kurzes UZ-Gespräch zu gewinnen, berichtete er über seine Verantwortung für die Instandsetzung, Wertehaltung und Rekonstruktion der Heizungsanlagen im Bereich Medizin.

Seit 12 Jahren betreut er eine Brigade, die wie ein kleiner Betrieb alles selbst organisiert.

29 Jahre Meisterkollektiv, arbeitsmäßig dieses Ehrantages wurde er mit der „Ehrennadel der KMM“ ausgezeichnet, bedankte sich Obermeister Pohl, daß er seine jetzige Brigade aus dem „Nichts“ aufgebaut hat, sie vom Wert des sozialistischen Wettbewerbs überzeugt hat. Als Resultat zeugen viele Kollektivauszeichnungen vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und vom Rektor sowie der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und die Ehrung „Für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“.

Die Pläne des Kollektivs und auch Werner Pohls liegen in der besseren vorbereiteten Instandhaltung der Heizungsanlagen, damit auch die Überstunden geringer werden. Auch die Materialökonomie und die bessere Koordination der Fonds für Eigenleistungen und Fremdbetriebe steht bei den Heizungsarbeiten hoch im Kurs. Sie alle, an der Spitze Meister Pohl, wollen ihr Bestes für die Unterstützung der medizinischen Betreuung, der Forschung und des Studiums geben, damit es zu keinen Ausfallzeiten kommt, auch wenn dabei manch einer mehr als die gewohnte Zeit arbeitet. B. W.

## Aus anderen Bildungseinrichtungen

### Institute international

**Medizinische Akademie Erfurt:** Die 1. Forschungskonferenz der Pathologischen Institute der Medizinischen Akademie Erfurt und der Medizinischen Universität Peitsch fand vor kurzem in Erfurt statt. Mit zahlreichen Vorträgen aus beiden Einrichtungen wurde die bestehende gute Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Meinungsaustausch weiter ausgebaut.

### Globale Probleme der Menschheit

**Friedrich-Schiller-Universität Jena:** Neue fakultative Vorlesungsverweihen für Hörer aller Sektionen begannen mit dem Frühjahrsemester an der Jenaer Universität. Unter dem Thema „Globale Probleme der Menschheit“ sollen Studenten aus marxistisch-leninistischer Sicht mit künftigen Anforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung am Ende des 20. Jahrhunderts bekannt gemacht werden. Weitere Vorlesungen sind zu Problemen der Energie- und Rohstoffnutzung sowie des Umweltschutzes und der Ernährung geplant.

### Beststudenten im Kombinat

**TH Lenna-Merseburg:** Eine Studie über die günstigsten Varianten zur Rauschgewinnung von Rauschgas wurde im Chemiekombinat Buna umfaßt von einer Studentenbrigade der TH erarbeitet. Daran beteiligten sich elf Beststudenten verschiedener Fachrichtungen.

Gegenwärtig ist ein großer Teil der Studenten unserer Universität im Praktikum tätig. So arbeiten Studenten des 1. Studienjahres der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften in einigen Betrieben und Einrichtungen des Bezirkes Leipzig. Ihr Praktikumsauftrag zielt darauf ab, sich einen Überblick über Arbeitsweise und Inhalte der gewerkschaftlichen Kulturarbeit im sozialistischen Kulturverhältnis zu verschaffen. „Die Studenten sollen den Zusammenhang von Arbeits- und Lebensbedingungen, politischer Tätigkeit und Kulturverhalten der Arbeiterklasse studieren.“

Im VEB Bundgarnwerke Leipzig sprach UZ mit den Studenten Peter Brümmer, Jörg Jeske, Evelyn Schwesinger, Martina Noack und Lutz Müller sowie Frau Magret Thilo, Bibliotheksleiterin im Betrieb und gleichzeitig Betreuerin der Studenten.

Mittel zur Popularisierung der Kulturarbeit genutzt wird. E. Schwesinger... und heute verfügt die Betriebsleitung über eine Kulturseite.

J. Jeske: Andererseits machen wir ja hier im Betrieb auch selbst Kultur, wenn wir z. B. eine Buchlesung zu dem Buch „Ich bin nun mal kein Yogi“ von Joachim Walther vor Lehrlingen des Betriebs durchführen.

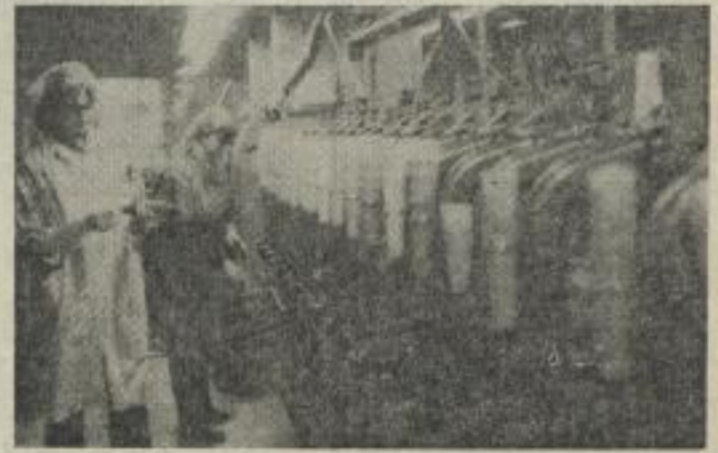
UZ: Aus dem Auge, aus dem Sinn. Triffst das auch für die Uni zu?

M. Noack: Nein, regelmäßig sucht uns hier Frau Dr. Lippold von der Sektion auf, mit ihr sprechen wir auftretende Probleme durch, und sie gibt uns Hinweise für die Ausarbeitung des Praktikumsberichts.

UZ: Auf welche Probleme in Sachen Kultur stößt man denn im Betrieb und gleichzeitig Betreuerin der Studenten.

## Aus den Höhen der Theorie in das Fahrwasser der Praxis

### UZ-Gespräch zu Praktikumeindrücken von Studenten der Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften



Um die Probleme der Werktätigen besser zu verstehen, haben sich die Studenten freiwillig zur Arbeit in der Produktion gemeldet. Unser Foto zeigt Martina Noack und Evelyn Schwesinger. Foto: Maria Thielicke

UZ: Fühlt ihr euch aus den Höhen der Theorie nun etwas in das Fahrwasser der harten Praxis versetzt?

P. Brümmer: Nein, keinesfalls, die Desillusionierung war nicht allzu groß, schließlich haben wir ja alle vorher in einer Kultureinrichtung o. ä. gearbeitet.

J. Jeske: Zum Beispiel war ich vor dem Studium in einem Jugendklub tätig.

E. Schwesinger: Ich im Buchhandel.

M. Noack: Und wenn wir von der Kulturarbeit in unserer Seminargruppe ausgehen, um die es auch nicht gerade gut aussieht, so können wir – denen ja Kultur eigentlich Profession ist – auch nicht gerade verlangen, daß sich uns hier ein „kulturelles Schlaraffenland“ bietet.

UZ: Mit welchen Aufgaben seid ihr hier betraut, und welche Unterstützung erhaltet ihr?

E. Schwesinger: Wir haben hier eine Vielzahl von Gesprächsterminen mit den für Kultur zuständigen Vertretern der Gewerkschaft und anderer Organisationen vereinbart, um uns über die Arbeitsweise zu informieren und darüber, wie man sich hier für die Kultur einsetzt.

J. Jeske: Wir haben auch an einer Sitzung des Jugendklubs teilgenommen, der hier wesentlich die Kulturarbeit der FDJ wahrnimmt.

UZ: Mit den Leitungen über Kulturarbeit zu sprechen ist ja nun die eine Sache, eine andere...

P. Brümmer: Uns ging es auch darum zu erfahren, welche Angebote vom Betrieb gemacht werden, um dann auch selbst in den Brigaden zu überprüfen, ob diese Angebote auch „ankommen“ und wie sie dann genutzt werden.

L. Müller: Und dann wollen wir natürlich ergründen, was die Ursachen der Gleichgültigkeit ihnen gegenüber sind.

J. Jeske: Wir werden dabei in jene Brigaden gehen, wo bereits unsere Vorgänger aus dem letzten Praktikum Untersuchungen angestellt haben.

UZ: Stellen denn die Untersuchungsergebnisse auch für den Betrieb einen Nutzen dar?

M. Thilo: Die Studenten haben die Aufgabe, die Ergebnisse ihrer Untersuchungen in einem Bericht zusammenzufassen, den sie öffentlich verteidigen. Ziel des Praktikums kann es natürlich nicht sein, unmittelbare Veränderungen zu bewirken, aber es werden auch bestimmte Probleme der innerbetrieblichen Kulturarbeit von den Studenten angeschnitten, die wir, soweit das im Rahmen der uns gegebenen Bedingungen möglich ist, ihrer Lösung zuführen. So wurde von den Studenten des letzten Praktikumsentsatzes darauf verwiesen, daß die Betriebszeitung noch nicht genügend auch als ein

P. Brümmer: Es ist gar nicht so einfach, an die Leute heranzukommen. So stehen wir immer vor der Frage: Wo findet man zu den Werktätigen Kontakt? Wir haben ja hier keine Erfahrung, wie z. B. in der Fragetechnik.

L. Müller: Und die Werktätigen schauen einen mitunter an, als ob man nach der Einsteinstischen Relativitätstheorie gefragt hätte.

M. Thilo: Mir geht es oftmals auch so. Wenn man die Kolleginnen nach Kultur fragt, dann schauen sie einen groß an, als ob man nach etwas ganz Großem gefragt hätte, aber auf das Einfachste kommen sie nicht, daß auch die Tätigkeit im Kindergarten, Elternarbeit, das Sportfest u. a. mehr auch Kultur sind.

J. Jeske: Ich finde, man sollte künftig an der Sektion noch mehr mit Psychologen und Soziologen zusammenarbeiten.

L. Müller: Man kann soviel theoretisieren wie man will, aber solange, wie man nicht selbst an der Maschine gestanden hat, kann man nicht voll erfassen, warum die Kulturarbeit oft nicht klappt.

P. Brümmer: Deshalb haben wir auch darauf gedrungen – in der Praktikumaufgabenstellung ist das zu unserem Bedauern nicht gefordert – selbst mal an der Maschine, zumindest einen Tag, zu arbeiten.

UZ: Was hat euch bisher das Praktikum gegeben, und was sollte man bei der Planung des nächsten mit berücksichtigen?

J. Jeske: Auf alle Fälle haben wir ein Mehr an praktischen Erfahrungen gewinnen können...

P. Brümmer: ... und neue Eindrücke für die spätere Kulturarbeit, wie man dies oder jenes besser machen könnte.

L. Müller: Das Praktikum könnte durchaus länger sein, die Aufgabenteilung konkreter gefaßt und unbedingt die Möglichkeit eingeräumt werden, auch selbst praktisch zu arbeiten, um die Probleme der Werktätigen besser verstehen zu lernen.

P. Brümmer: Ich würde es ganz gut finden, wenn wir durch unser Wirken hier auch ein paar Anstöße geben könnten, etwas aus der Passivität lösen könnten.

UZ: Was läßt sich abschließend zur Zusammenarbeit Studenten – Betreuer sagen?

L. Müller: Wir haben in Frau Thilo eine Kulturmitarbeiterin gefunden, die uns nicht nur eine sachkundige Partnerin ist, sondern auch ein Beispiel für außerordentliches Engagement, damit Kultur hier im Betrieb eine alltägliche Sache wird.

M. Thilo: Auch ich kann über die Zusammenarbeit nur Gutes berichten und kann durchaus sagen, daß der diesjährige Durchgang bisher am selbständigsten gearbeitet hat. (Die Federführung in diesem Gespräch hatte unser Mitarbeiter Andreas Höfer.)

## Studentische Forschung interdisziplinär betreut

### Jugendobjekt Politische Ökonomie und Wirtschaftsrecht

Am Herbstsemester 1981/82 beschäftigten sich Studenten des 1. und 2. Studienjahres der Sektion Rechtswissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig unter Leitung des Genossen Dr. Hermann der Sektion Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Politische Ökonomie und der Genossen Dr. Lotze der Sektion Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Politische Ökonomie mit sozialökonomischen Problemen der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der DDR. Im Rahmen dieses Jugendobjektes untersuchen sie die sozialökonomischen Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Sozialismus. Dabei stehen im Vordergrund solche Fragen, wie auf der neuen höheren Stufe die ursprüngliche Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution tatsächlich wirksam gemacht werden können.

Das Ziel besteht darin, die Studenten zu selbständigen schöpferischen Leistungen herauszufordern, die besonders soll erreicht werden, wenn der Student tiefgründig im Selbststudium mit einer konkreten Fragestellung befaßt und dieses Wissen im Rahmen der Lehrveranstaltungen auch an seine Kommilitonen weitervermittelt. Als eine bewährte Methode erweisen sich Kurzreferate, die in Seminaren oder Kolloquien vorgetragen werden und den Studenten als Diskussionsgrundlage dienen.

Ein Teil der Studenten legt seine Kenntnisse in Form einer Hausarbeit dar. Sie beschäftigen sich zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt als politökonomische Kategorie sowie mit ausgewähl-

ten Fragen bezüglich der Wirtschaftspolitik und -praxis in der DDR. Insbesondere geht es ihnen darum, die Wechselbeziehungen herauszuarbeiten zwischen dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der Entwicklung des Charakters der Arbeit im Sozialismus, der Planung, Reproduktion und der sozialistischen ökonomischen Integration.

Der andere Teil der Studenten dieses Jugendobjektes wird die in der Hausarbeit begonnene Thematik unter den spezifischen Aspekten des Wirtschaftsrechts zur Diplomarbeit weiterführen. Ihr Ziel besteht darin, mit der Hausarbeit wichtige politökonomische Grundlagen zu schaffen, um sich effektiver in der Diplomarbeit den Fragen der innerkombinatlichen Regelung auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik, verbunden mit der Investitionsfähigkeit, widmen zu können. Bei der Untersuchung der Probleme der Planung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Kombinat werden sie die vorliegenden Erfahrungen auszuwerten. Zu diesem Zweck haben diese Studenten Kontakte zu Kombinat- und Kombinatbetrieben aufgenommen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Pflege einer kontinuierlichen Zusammenarbeit der Studenten mit ihren Delegiertenbetrieben, die auf diesem Wege ihre künftigen Wirtschaftsjuristen schon jetzt mit betrieblichen Problemstellungen konfrontieren.

Im Rahmen des Jugendobjektes fanden bereits Zusammenkünfte statt, die der fachgerechten Anleitung und der Auswertung aktueller Fragen der Politischen Ökonomie und der Wirtschaftspolitik dienen. Besonders positiv und fruchtbar ist die Zusammenarbeit von Mit-